

EUROPAN 3

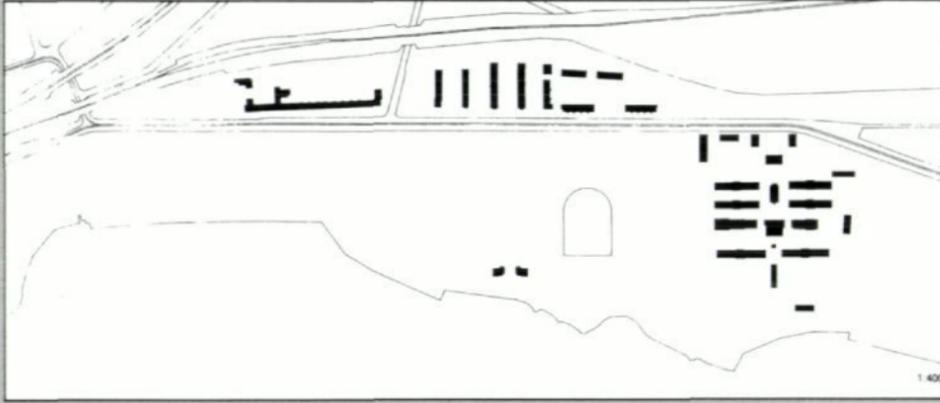
Zum dritten Mal forderte EURO-PAN junge europäische (auch osteuropäische) Architekten durch Ideenwettbewerbe zu innovativen Lösungen im Wohnungs- und Städtebau auf. Dem gestellten Thema entsprechend schlägt jedes Teilnehmerland eine Anzahl Projektgebiete vor. Die prämierten Arbeiten werden den zuständigen Gemeinden zur

Realisierung empfohlen: EURO-PAN soll auch Sprungbrett sein. Dieser zweifache Anspruch auf Innovation und Realisierbarkeit bildet einen delikaten Widerspruch, der zu sehr fruchtbaren Ergebnissen führen kann. Gewöhnlich liegt die Interpretation bei der Landesjury. EURO-PAN 1 fragte nach neuen Wohnkonzepten, resultierend aus veränderten

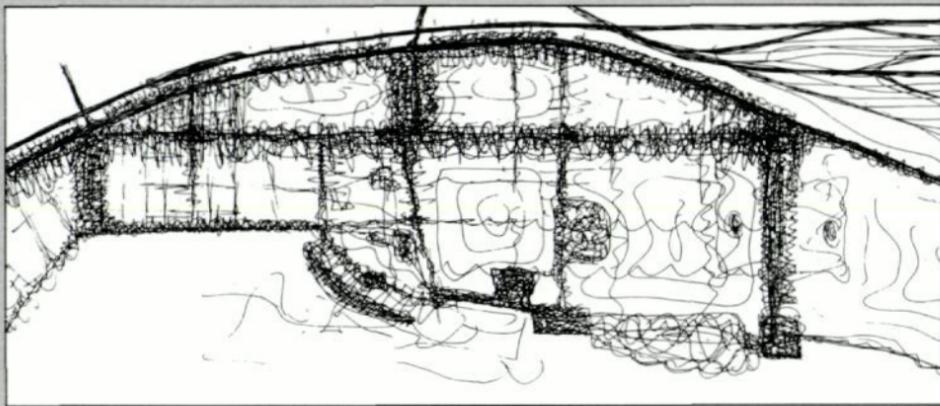
Lebensformen; bei EURO-PAN 2 lag der Schwerpunkt auf der Neubewertung der Wohnfunktion durch die Umnutzung von Industrie- und Stadtbrachen. Die Betonung der Innovation machte die politischen Vorgaben für die Gemeinden klar. Keinesfalls durften sie auf die Reproduktion tradierter Konzepte hoffen.

„Zuhause in der Stadt - Urbanisierung städtischer Wohnquartiere“ heißt der Titel von EURO-PAN 3, nach dem Willen der Organisatoren eine thematische Überschneidung der beiden Vorgänger. Doch wurde offensichtlich, daß sich eher konservativere Vorstellungen von Stadt, die in Europa zunehmend konsensfähig werden, angesprochen fühlten. Dazu trägt auch die un-

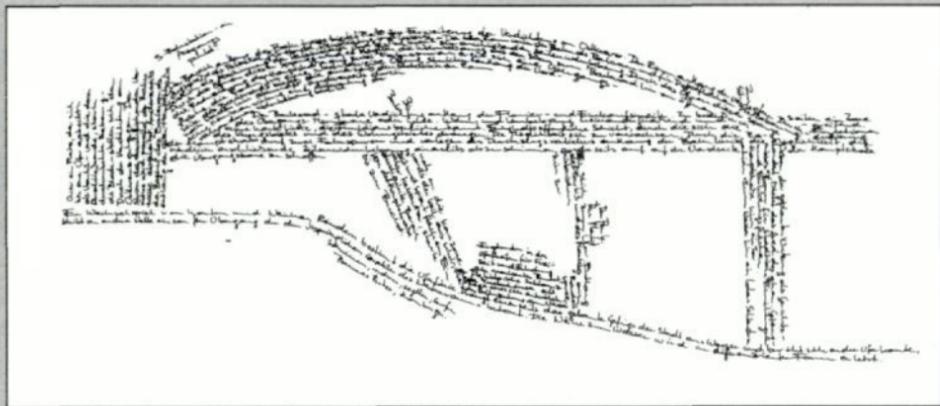
spezifische Formulierung des Titels bei, die durch die Ausarbeitung im Ausschreibungstext nicht eben deutlicher wird. Zwar werden alle bekannten Probleme angesprochen: Veränderte Lebensformen, die dem Verkehr eigene Dynamik, Identität mit dem Quartier, soziale Mobilität, der Bereich zwischen privatem Wohnraum und öffentlichem Stadtraum, Arbeiten im Quartier und nicht zuletzt Ökologie. Doch die Frage nach der ganzen Welt evoziert Herkömmliches. Eine thematische Einschränkung wie bei EURO-PAN 1 und 2 ist hilfreicher, gerade in Hinblick auf den oben erwähnten kreativen Widerspruch. Die Ergebnisse von



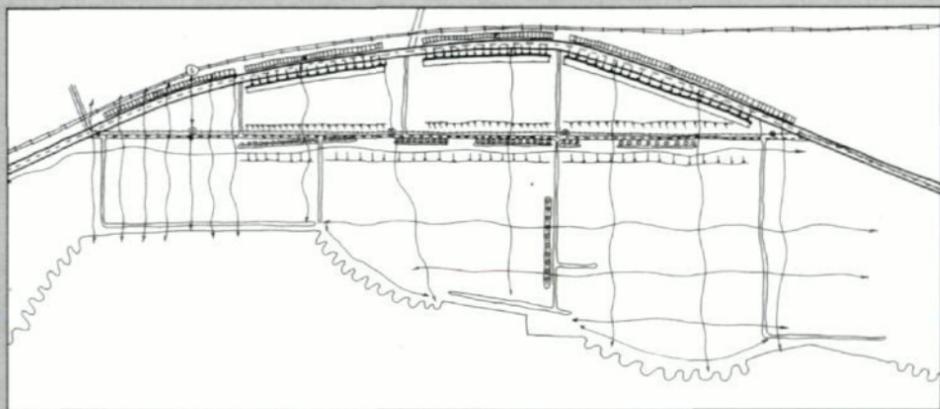
Folie 1: Bestand



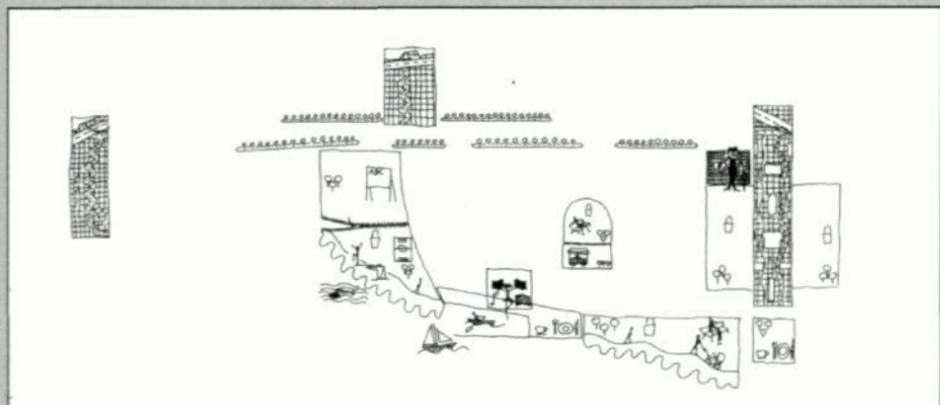
Folie 2: Bereiche zukünftiger kollektiver Erinnerung, laute, intensive Flächen bis zu ruhigen, intimeren Bereichen.



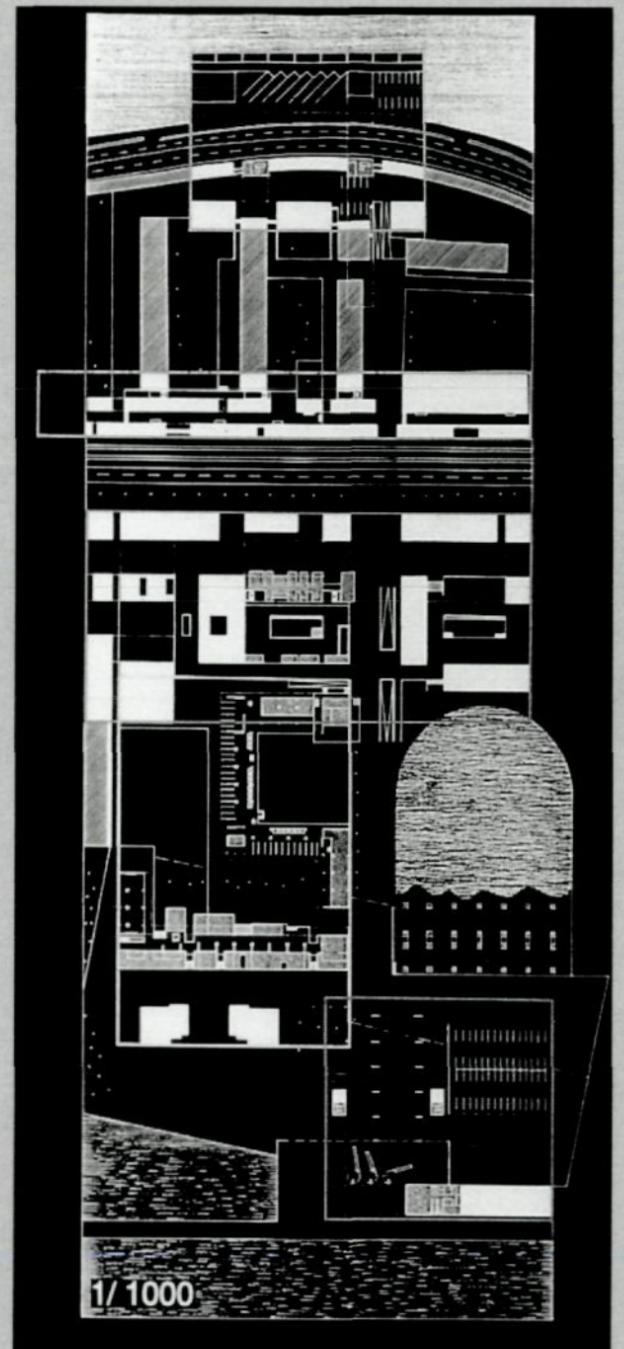
Folie 3: Streifentexte. Das Bild entspricht in seiner Gewichtung der Bedeutung der beschriebenen „Leerräume“.



Folie 4: Linien: Verkehrsführung, Abfedern von Belastungen (Lärm, Kommerz...), das Ufer - ein Wechselspiel von harten und weichen Rändern, Durchlässigkeiten, Überschneidungen.



Folie 5: Flächen. Vorge schlagen werden Lage und Funktionen zusammenhängender Flächen.



Die Österreicher Michael Kadletz, Georg Kogler und Friedrich MÖBhammer erhielten einen Preis für ihren Vorschlag zur Umgestaltung der Rumselburger Bucht in Berlin. Die systematische Arbeit entwickelt das

städtebauliche Konzept schrittweise durch Überlagerungen und Schnitte, sogenannten Tomographien. Zuerst ergibt sich aus den Überlagerungen der Folien (links) das Integral (rechts).

EUROPAN 3 bestätigen, daß darüber hinaus die scheinbar unwidersprochene Resignation über die "gescheiterte Moderne" den Willen zum Neuen gebrochen hat.

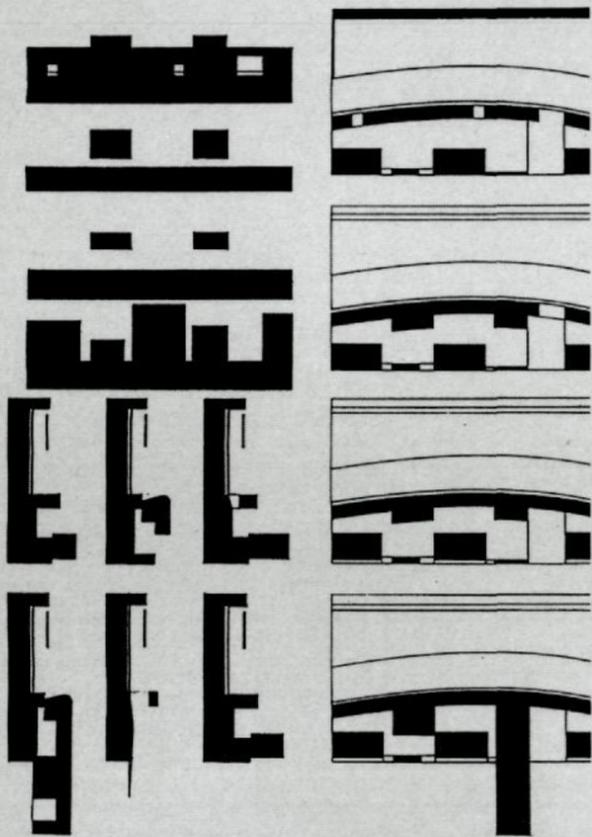
Generell bieten die Arbeiten viel Konventionelles. Über neue Lebens- und Wohnformen, über Ökologie machen sich nur wenige Gedanken. Das Wagnis einer theoretischen, konzeptionellen Arbeit geht kaum einer ein. Die mögliche Realisierung lockt. Allerdings lassen die prämierten Arbeiten der jeweiligen Länder weniger Rückschlüsse auf die Situation der hiesigen jungen Architektenschaft als vielmehr auf den Zustand der Jury zu. Die Gewinner sind wegen der offensichtlich unterschiedlichen Kri-

terien der Landesjuroren kaum miteinander zu vergleichen. Eine Arbeit, die in Deutschland oder den Niederlanden einen Preis erhalten hat, hätte in Spanien wahrscheinlich keine Chance gehabt und umgekehrt. Gleichzeitig sind auch die gestellten Aufgaben unterschiedlich schwer gewesen. Das Wettbewerbsgebiet Rummelsburger Bucht in Berlin z.B. ist als rein städtebauliches Projekt schon komplex genug. Es ist also nicht einfach, herauszufiltern, ob die Aufgabenstellung konservative Stadt- und Wohnvorstellungen provoziert hat oder ob es sich um eine wirkliche Tendenz handelt, die von den Architekten (und damit den Bürgern) generell getragen wird. Die hier vorgestellten Arbeiten zeigen nicht einen reprä-

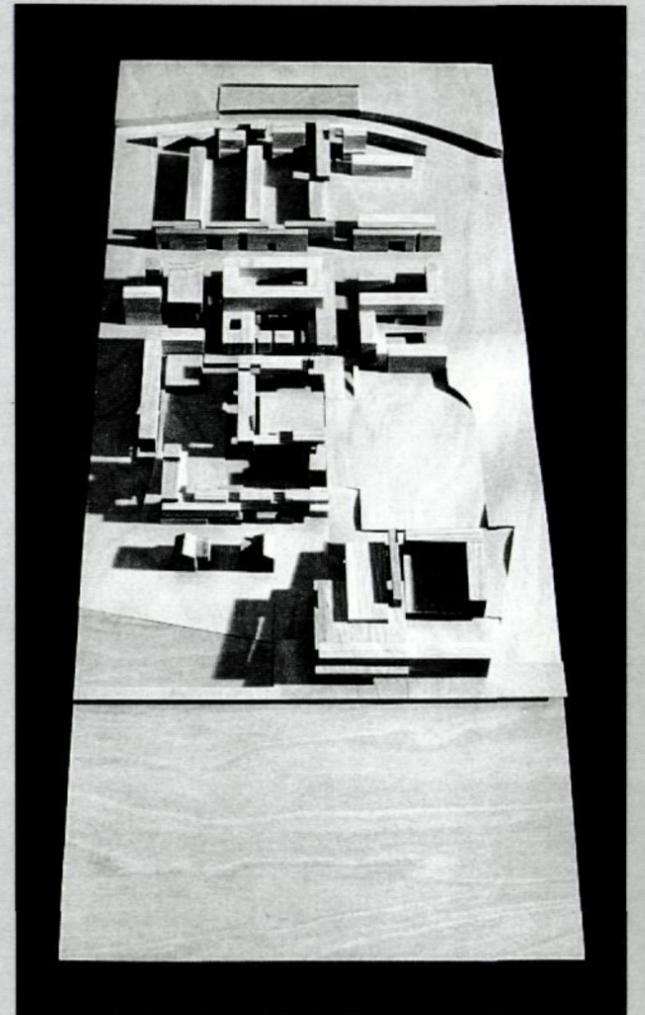
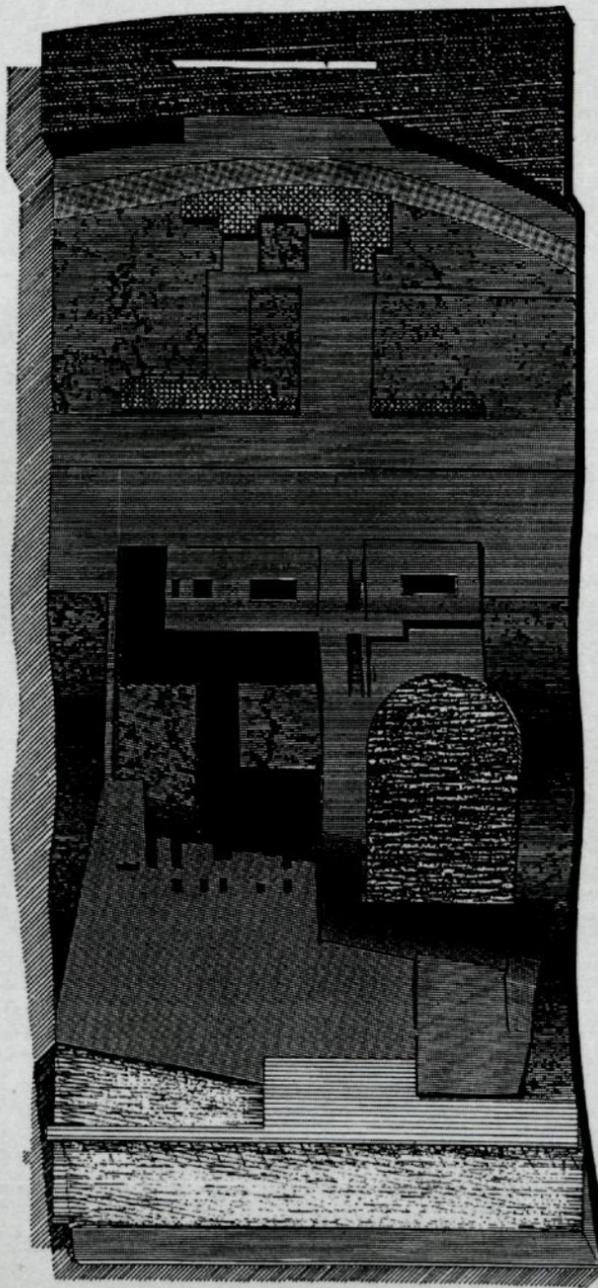
sentativen Querschnitt, sondern gehören nach Meinung der Redaktion zu den interessantesten.

Daß aber das Konzept des in-nereuropäischen Austausches von EUROPAN prinzipiell richtig ist, bestätigen die Zahlen. Insgesamt wurden 2332 Arbeiten von jungen Architekten eingesandt, die sich nun auch als "mixed" Team aus verschiedenen Ländern organisieren. Durchschnittlich kamen 50% der prämierten Arbeiten nicht aus dem jeweiligen Land. In Deutschland, den Niederlanden, Griechenland und Belgien waren weit mehr als die Hälfte der Gewinner ausländische Architekten. Insgesamt waren 19 Nationen vertreten. Der Erfolg von EUROPAN kann nicht geleugnet werden, und er

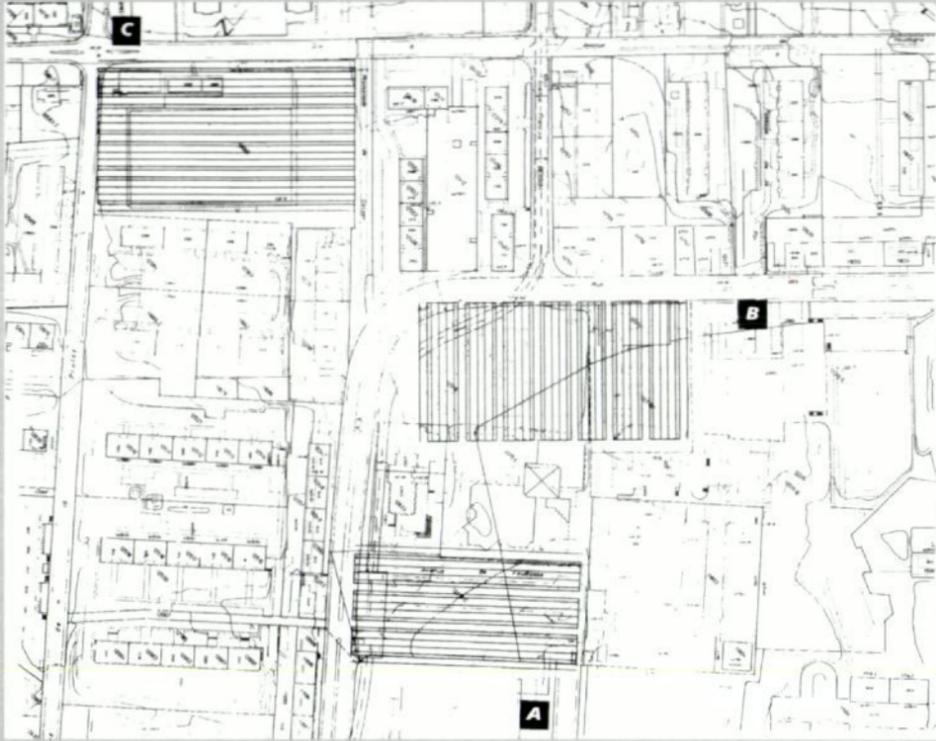
besteht auch zu Recht. Es wäre allerdings den Organisatoren zu wünschen, daß sie sich in Zukunft inhaltlich stärker an dem Ursprungskonzept der in Frankreich initiierten PAN-Wettbewerbe orientieren, dessen europäische Nachfolgerin man ist (s. 105/106 ARCH⁺). EUROPAN sollte sich nicht nur als Seismograph von Stimmungen verstehen, sondern Themen formulieren, die fortschrittliches Denken in der Architektur wach halten.



Leitbilder übersetzen als Schnitte, besser „Tomographien“, die verschiedenen Bereiche des Integrals in mögliche Stadtkörper und suchen nach Beziehungen und Funktionen - Typologien. Es werden Volumen zur Verfügung gestellt, in die sich verschiedene Interessen und Bedürfnisse festsetzen werden. Links: Beispielhaft ist hier Leitbild I wiedergegeben. In Schnitten und Grundrissen wird die phasenweise Entwicklung des Bereiches, der durch den Baukörper und die übergeordnete Straße geprägt wird, dargestellt. Rechts: Das Landschaftsmodell und das Modell der Bebauung.

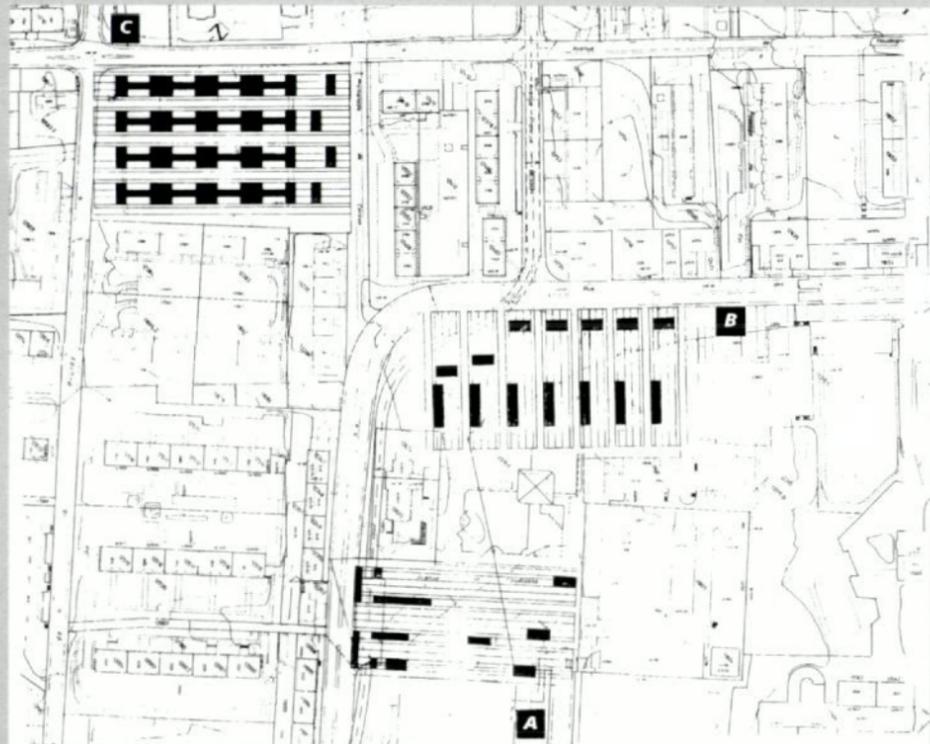
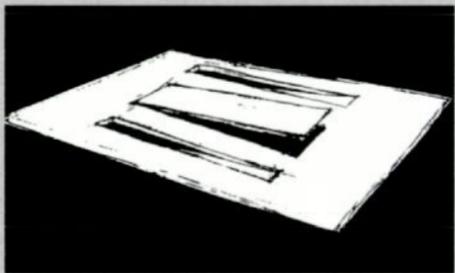
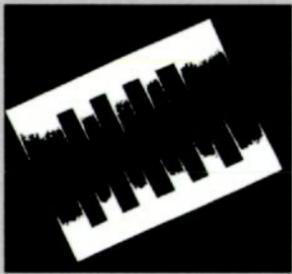


Ebenfalls prämiert wurde die Arbeit der griechischen Architekten A. Dallas / K. Diakomidou / K. Papandreou / N. Charitos / N. Nikodimos, die einen unkonventionellen Vorschlag für die Aufwertung einer Schlafvorstadt im schweizerischen Meyrin machen. Die mangelnde Infrastruktur und Urbanität soll kompensiert werden durch eine zusätzliche verdichtende Wohnbebauung, deren Parzellenmodul auf der Nutzung des Automobils basiert. Gleichzeitig zur programmatischen Auffüllung der Parzellen wird ein topographisches Relief entwickelt, das öffentliche und private Räume definiert und dem Gebiet einen „landschaftlichen“ Charakter verleiht.

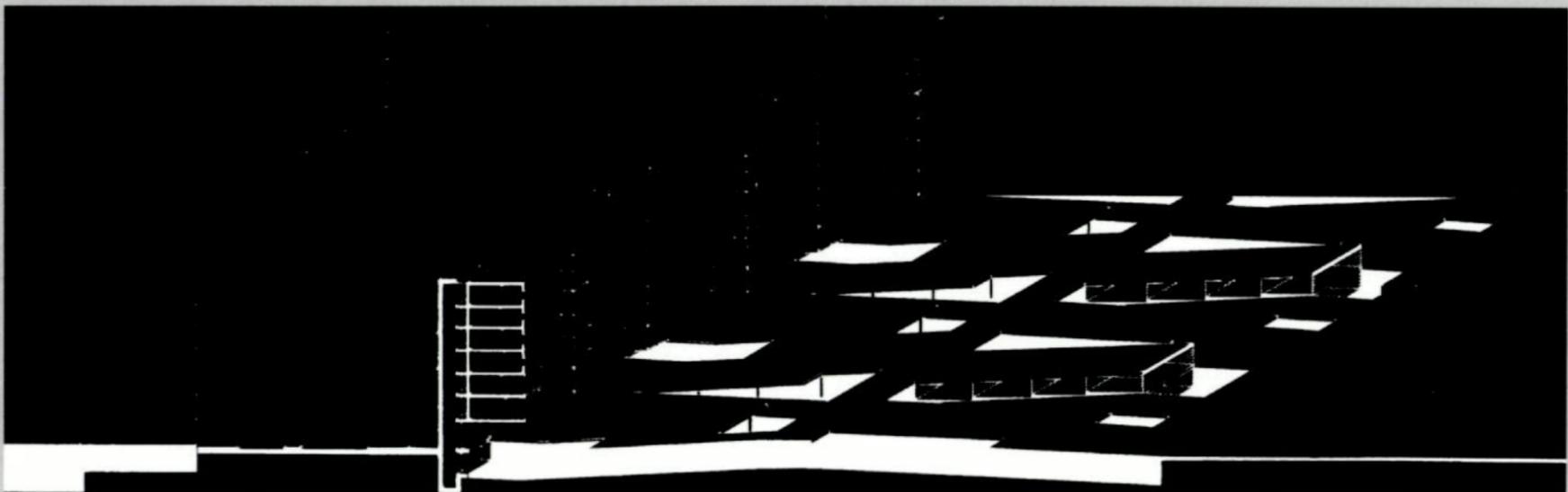


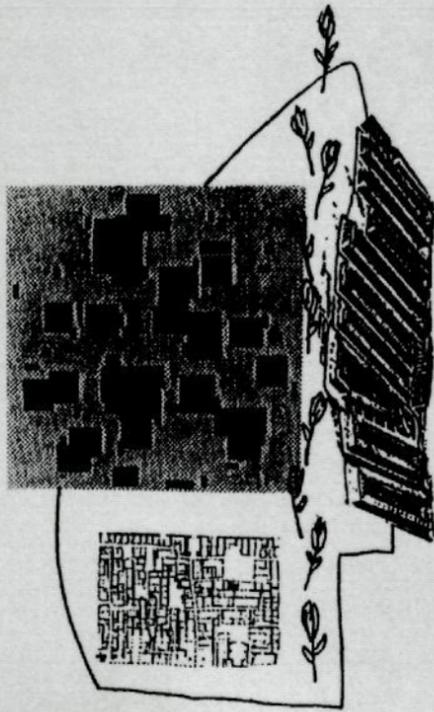
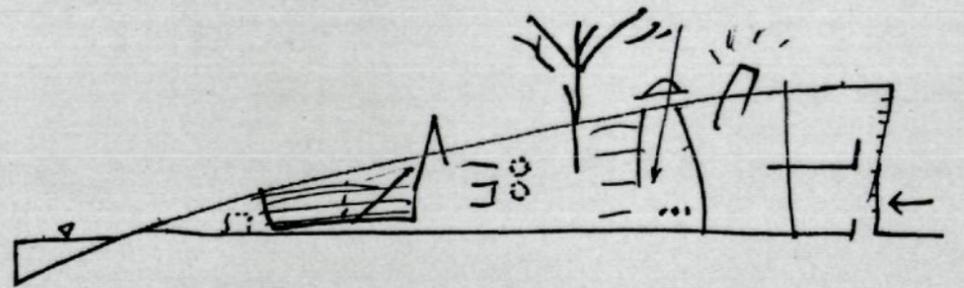
Der Parkplatz als Parzellenmodul.

Parkplätze.

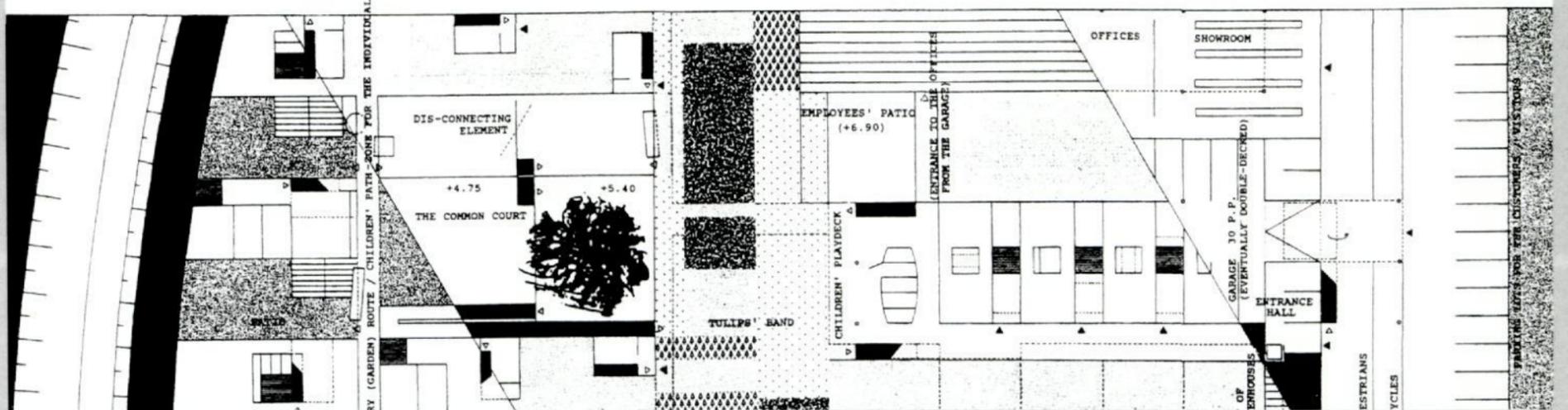
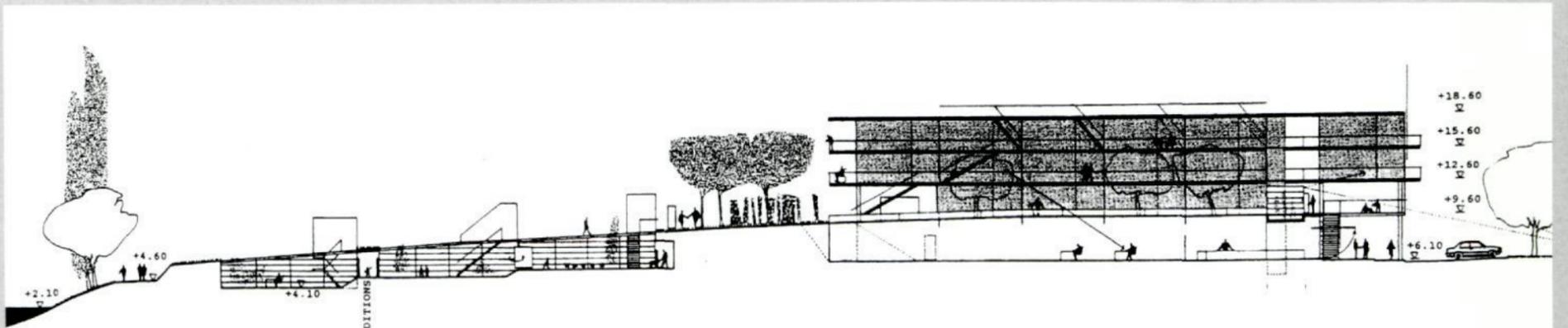


Wohnen und Servicefunktionen





Die kroatische Preisträgerin Helena Njiric nennt ihr Projekt für das niederländische 's Hertogenbosch „Structural Dyke“. Ein künstlich aufgeschütteter Hügel formt das ganze Gebiet. Diese landschaftliche Attraktivität betont den öffentlichen Charakter des Ortes. Gleichzeitig wird der Hügel (oder Deich) aufgefüllt mit einem sehr reichen Programm von verschiedenen Wohnformen und Bürogebäuden. Durch das Aushöhlende Deiches mit Patiowohnungen, (geheimen) Gängen und öffentlichen Plätzen entsteht zwischen einem vertieften „Mikrokosmos“ und dem offenen Charakter des Ortes eine interessante Wechselwirkung. Dabei erfüllen die großen Appartementblocks und die dazwischenliegenden „Working Grooves“ eine Pufferfunktion für die Patiowohnungen zum Verkehrsweg.



Was hat Mediatisierung mit der Stadt von Morgen zu tun?

Diese Frage stellte sich die Projektgruppe Netzstadt (Bernhard Franken, Mona Meier-Noorden, Robert Wagner und Daniel Woeller, TH Darmstadt) mit der computergesteuerten interaktiven Rauminstallation "Fließgleichgewicht". Ausgangspunkt war die Erkenntnis, daß unser Begriff von Raum für die neuen Anforderungen der heutigen Zeit nicht mehr ausreicht. Der kartesianische Raumbegriff, mit seinen definierten Koordinaten, mit dem Maßstab für Entfernung, muß zugunsten eines dislozierten Raumes mit dem Maßstab für Zeit aufgegeben werden. Nur so lassen sich weltweite Verflechtungen und Allgegenwärtigkeit der Datenübertragung angemessen räumlich beschreiben. Der Mensch im Zentrum der Welt und sein Körper können nicht mehr das Maß aller Dinge sein. Vielmehr müssen die Beziehungen der Menschen untereinander und ihre Einbindung in den Organismus der Biosphäre oberstes Ziel werden. Deshalb kann die Antwort auf die Frage nach "Neuen Städten" nicht ein weiteres Versiegeln der Landschaft durch Bauen auf der grünen Wiese sein, sondern der räumliche Ausdruck zwischenmenschlicher Beziehungen innerhalb vorhandener Städte muß neu organisiert werden.

Räumlich konstituiert sich die "Neue Stadt" durch Umnutzung von Brachen in vorhandenen Städten. Die Beziehungen der Brachen untereinander werden über ein Computer-Netzwerk geregelt. In Netzwerken funktioniert Kommunikation nicht wie in den herkömmlichen Medien vom Sender zum Empfänger,

sondern interaktiv und gleichberechtigt zwischen allen Knotenpunkten. Nichtlineare komplexe Systeme wie eine Stadt können so besser gesteuert werden und sollen zu einem ökologisch vertretbaren Ausgleich von Interessen führen. In der so zu gründenden Netzstadt wird ein Teil der Beziehungen in den virtuellen Raum verlegt. Architektonisch bedeutsam wird der Begriff der Interfaces, der Schnittstellen zwischen dem kartesischen und dem virtuellen Raum.

Der neue Raumbegriff kann nicht mit klassischen Mitteln der Zeichnung oder des Modells verständlich gemacht werden, er muß am eigenen Leib unmittelbar erfahrbar sein. Deshalb kamen für die von der Projektgruppe Netzstadt entwickelten Entwurfsideen nur eine begehbare interaktive Rauminstallation als Darstellungsform in Frage.

Die ausgestellte interaktive Rauminstallation "Fließgleichgewicht" funktioniert folgendermaßen: Eine identische Installationsanordnung steht an zwei voneinander getrennten Orten und ist über ein Netzwerk miteinander verbunden. Jeder der beiden Räume ist mit einer Monitorwand, einem Bodenmelder-System und einem Rechner ausgestattet. Kameras, Mikrophone und Lautsprecher verbinden zusätzlich die beiden vernetzten Räume. Wird die Installation durch eine oder mehrere Personen betreten, so registriert das Rechnersystem ihre Positionen auf dem jeweiligen Bodenmelder-Podest der beiden räumlich voneinander getrennten Installationsanordnungen. Es ordnet dann diesen Positionen einen Wert zu und berechnet aus allen Werten einen Durchschnitt. Nur wenn diese Durchschnittswerte von den beiden Bodenmelder-Podesten miteinander ein

Gleichgewicht ergeben, können alle Benutzer über die Übertragungsmedien miteinander kommunizieren. Man kann über Videokamera und Monitorleiwand in den jeweils anderen Raum sehen und sich über Mikrophone und Lautsprecher unterhalten. Die Benutzer müssen sich dabei auf ihrer jeweiligen Plattform miteinander koordinieren und gemeinsam mit den Personen auf der anderen Plattform, deren Positionen nur durch optische und akustische Signale zu erahnen sind, einen Zustand des Gleichgewichts herstellen. Zwischendurch werden zur Orientierungshilfe kurze Durchblicke in den anderen Raum geschaltet.

Weichen die Werte vom Gleichgewicht ab, so wird die Kommunikation durch Bilder und Töne unterbrochen. Je nach Höhe der Abweichung steuern die Rechner die Verfremdung und Anzahl der Bilder, die Geschwindigkeit der Bildwechsel und die akustischen Signale. Als Grundmaterial dienen im Bildarchiv gespeicherte ausgewählte Repro-Aufnahmen. Die Benutzer werden interaktiv durch Versuch und Irrtum mit Hilfe der Bilder, Durchblicke und Töne zum Gleichgewicht hingeführt, indem sie ihr Verhalten mit dem der anderen Teilnehmer und der Maschine koordinieren.

Die interaktive Rauminstallation "Fließgleichgewicht" soll zeigen, daß der Weg zum Gleichgewicht nur über Koordination möglich ist. Auch Stadt und Welt funktionieren nur störungsfrei, solange ein Fließgleichgewicht besteht. Die Folgen unseres Handelns haben längst globale Auswirkungen. Wir wissen: Drückt ein Europäer auf die Spraydose, bekommt auch ein Australier Hautkrebs. Weltweit vernetzte Städte müs-

sen deswegen besonders großen Wert auf ökologisch aufeinander abgestimmtes Handeln legen. Nur durch Zusammenarbeit können vorhandene Ressourcen gerechter verteilt und ökologisch sinnvoller genutzt werden.

Projektgruppe Netzstadt

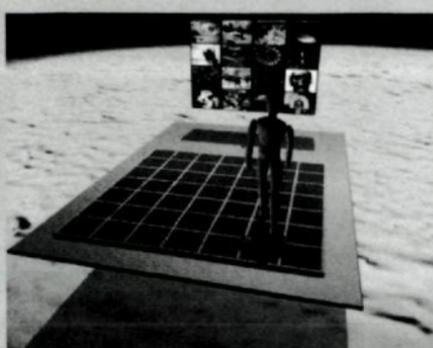
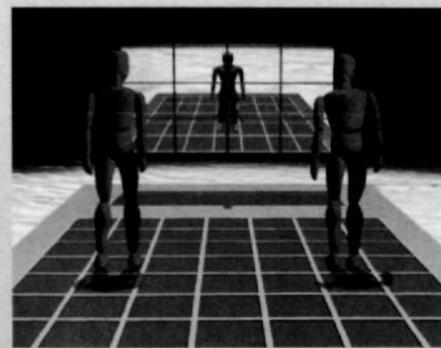
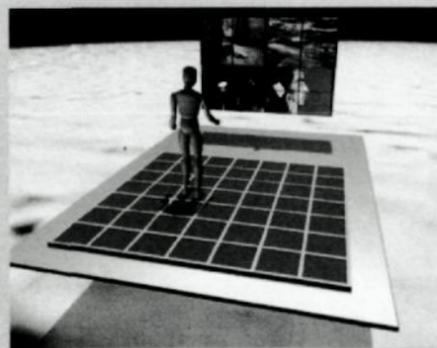
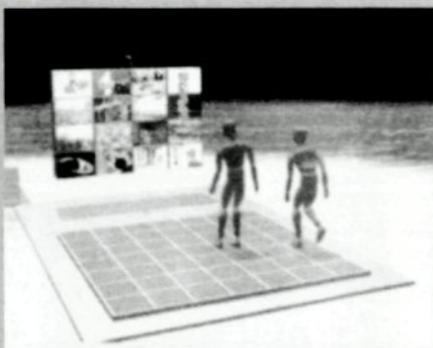
Call for Papers

Zum ersten Mal ist die Internationale Konferenz "Making Cities Livable" in Deutschland. Sie ist in ihrem internationalen und interdisziplinären Ansatz für Kommunalpolitiker, Stadtplaner und Architekten, Projektentwickler und Bauträger, Sozialwissenschaftler, Künstler und all jene, die Städte lebenswert machen wollen, einzigartig und enthält für das deutsche Kongreßwesen bisher viel Ungeohntes. Die 17. IMCL-Konferenz findet vom 5.9. - 9.9.1995 in Freiburg im Breisgau statt und wird organisiert vom Internat. Making Cities Livable Council und der Stadt Freiburg. Das Schwerpunktthema ist "Neue Stadtteile für urbanes Leben". Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Bei den IMCL-Konferenzen beteiligen sich eingeladene Sprecher wie auch solche, die sich durch Beiträge in die Programmgestaltung einbringen wollen. Deshalb bittet das IMCL Council um Vorschläge für Beiträge und lädt darüberhinaus zur Teilnahme an der Ausstellung "Städte mit Vision" ein. Textbeiträge und Kurzbeschreibungen (200 - 300 Wörter) der Ausstellungsbeiträge sind bis zum 1.12.1994 per Brief oder Fax an folgende Adresse zu senden:

Suzanne H.Crowhurst Lennard
Ph.D. (Arch.)
Conference Organizer, IMCL
Conference
P.O.Box 7586
Carmel, California 93921 USA
Tel.: 001-408-626-9080
Fax: 001-408-624-5126

Für weitere Informationen, insbesondere über die Themenkreise, zu denen Fachbeiträge gewünscht werden, gibt es auch eine deutsche Kontaktadresse:

Stadt Freiburg
Bauverwaltungsamt
Konstanze Lehn
IMCL-Konferenz Freiburg
Fehrenbachallee 12
79106 Freiburg i. Br.
Tel.: 0761-287791



Neue Erkenntnisse über die Geschichte der deutschen Tektonik

Das Buch von Friedelind Wagner: *Nacht über Bayreuth*. Die Geschichte der Enkelin Richard Wagners, Köln 1994, enthält auch für Architekten einiges Interessantes, was die historischen Hintergründe der neutektonischen Berliner Architekturbewegung transparenter macht. Auf Seite 242 und 243 heißt es:

„Der Besuch von Professor Schultze-Naumburg in Wahnfried bot ebenfalls lichte Momente. Als der Professor das Nürnberger Opernhaus umbaute, machte er oft auf der Fahrt zwischen Nürnberg und Weimar, wo er Leiter der Abteilung für Kunstgewerbe und Architektur an der Akademie war, bei uns zum Tee halt. Ein Jahr vorher, als Hitler einen seiner Wutanfälle bei der Besichtigung des Gebäudes an ihm ausgelassen, hatte uns der Architekt sehr leid getan. Als die offiziellen Gäste im neuen Opernhaus ankamen, war Hitler von dem Gebäude

zunächst begeistert gewesen, bis Frau Troost, die stets bei solchen Gelegenheiten anwesend war, ihm ins Ohr zu flüstern begann. Die düstere Frau war die Witwe des Architekten, der die neuen Parteigebäude in München entworfen und bald nach deren Fertigstellung Selbstmord begangen hatte, und zwar sollen ihn, wie böse Zungen behaupteten, die endlosen Lobreden Hitlers dazu getrieben haben. Aus welchem Grund immer er sich aus der Welt geschafft hat, seine Witwe jedenfalls, die selbst Architektin war und die Innenausstattung der Münchener Bauten besorgt hatte, verstand es, sein Gedächtnis frisch zu erhalten, indem sie Hitler gegen jeden, dessen Werk ihm gefiel, aufhetzte.

Nachdem Frau Troost ihre Bemerkungen über die Nürnberger Oper gemacht hatte, brach der Führer in eine unbeherrschte Flut von Beschimpfungen und Schmähungen aus, beschuldigte Schultze-Naumburg, seine neue Frau beschäftige ihn dermaßen, daß er seine Arbeit vernachlässige. Lange nachher geriet er in Wut, wenn nur der Name des Mannes erwähnt wurde, obwohl er später einmal Mutter auf einem der Parteitage gestand, daß er das Opernhaus für ein schönes Gebäude halte.

diesen Typ so sehr, daß er in rascher Folge vier blonde, nordische Frauen heiratete. Vielleicht durch seinen Freund Günther beeinflusst, der pseudo-wissenschaftliche Bücher über die Arier, ihre Charakteristika und ihre ewige Sendung für die Menschheit schrieb, übertraf ihn der Professor noch. Er hatte gerade ein Buch veröffentlicht, das bis in die kleinsten Einzelheiten die charakteristischen Züge der Arier erörterte, und es mit Photographien illustriert. Ein Kapitel war den nordischen Brüsten gewidmet, und er behauptete, daß in Deutschland eine Frau, deren Brustwarzen nicht das wahre nordische Rosa aufwiesen, keine Zukunft mehr habe. Seine Photographien der arischen und nichtarischen Brüste waren sehr populär.

Als nach Erscheinen des Buches der Architekt und die vierte seiner streng nordischen Frauen zu uns zum Tee kamen, verulkten Wieland und Wolfi ihn erbarmungslos, indem sie zum Entzücken der anderen Gäste Satz auf Satz über die Brustwarzen zitierten. Selbst Mutter konnte sich nicht allzusehr über die beiden ärgern, denn sie hatte über das Buch auch gelacht. Sie erkannte stets rasch die komischen Seiten der Gäste, die Wahnfried bevölkerten.“

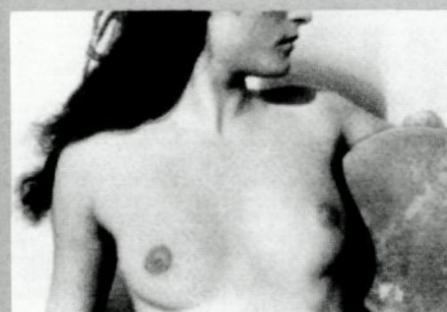
entwickelt haben. Die Architektur- und Designbüros Norman Foster, Hans Hollein, Romuald Loegler, Dominique Perrault, Matteo Thun und Hans-Ullrich Bitsch, gemeinsam mit Nikolaus Fritschi, waren aufgefordert, Visionen für einen ganzheitlichen ökologischen Ansatz auf der Basis einer engen Zusammenarbeit mit den teilnehmenden Firmen, die ihr Material- und Produkt-Know-how zur Verfügung stellen, zu entwickeln. Jedes Architektenteam präsentiert seine Bau-Version in Form eines 5 x 3m großen Originalmodells.

Informationen:
Architectural Visions for Europe
Frau Kullmann
Kaiser-Wilhelm-Ring 23
40545 Düsseldorf
Tel.: 0211-5590827
Fax: 0211-553814

Smart

Die zweite europäische Konferenz über Smart Structures & Smart Materials findet statt vom 12.10. - 14.10.94 im Hilton Hotel in Glasgow. Dem interdisziplinären Anspruch gemäß sind Ingenieure, Architekten, Techniker, Wissenschaftler und Produzenten angesprochen, auch durch eigene Beiträge an der Konferenz teilzunehmen. Parallel dazu findet auch eine Ausstellung statt.

Informationen:
Linda Paterson, ECSSM-2
Conference Secretary
SMART STRUCTURES
RESEARCH INSTITUTE
University of Strathclyde
Royal College Building,
204 George Street
Glasgow G1 1XW, Scotland, U.K.
Tel.: 0044-41-5524400
Fax: 0044-41-5524774



Weit davon entfernt, durch des Führers Mißfallen entmutigt zu sein, blieb Schultze-Naumburg begeisterter Nazi und tat sich darin hervor, die nordische Rasse zu lobpreisen. Er liebte

Architectural Visions for Europe

heißt eine internationale Architekturausstellung, die bis zum 13.10.1994 in der Orangerie des Charlottenburger Schloßes in Berlin zu sehen ist. Gezeigt werden die Ergebnisse von namhaften Architektenteams, die in rund einjähriger Arbeit gemeinsam mit Unternehmen der Bau- und Ausbaubranche zukunftsweisende Ideen und Perspektiven für Wohnen und Arbeiten

Buchhandlung Walther König

Architektur

Ehrenstr. 4 · 50672 Köln · Tel. 02 21/2 05 96-26 · Fax 2 05 96-40

"OMA Meets MoMA"

Unter diesem Titel eröffnet im Oktober das Museum of Modern Art in New York die Ausstellung zur Arbeit des Rotterdamer "Office for Metropolitan Architecture". Beide Publikationen bieten wir zum Subskriptionspreis an:

REM KOOLHAAS. S, M, L, XL by Rem Koolhaas. Rotterdam/New York 1994. 4to. 1.376 S. durchgehend mit Abb. & Zeichn., Ppbd. .

Das telefonbuchdicke Buchobjekt dient als Ausstellungskatalog und ist von Rem Koolhaas selbst gestaltet. Eine Materialschlacht mit unzähligen (1.250) Zeichnungen, Photographien, Computerprints und Texten, die die Arbeit von OMA dokumentieren und die wie ein Architekturmanifest auftreten.

94026

Vorbestellpreis 120,-
später 140,-

DELIRIOUS NEW YORK by REM KOOLHAAS. New ed. Rotterdam 1994. 320 S. mit 180 (20 farb.) Abb., Ppbd.

1975 von Koolhaas gegründet, arbeitete OMA zunächst hauptsächlich theoretisch an Projekten zu New York, das als der dominante Erfahrungsraum heutiger Existenz aufgefaßt wird. 1978 erschien mit Koolhaas' Gesamtdarstellung "Delirious New York: A Retrospective Manifesto for Manhattan" die am vollständigsten formulierte Architekturfiktion der Gegenwart mit surreal-narrativen Bezügen. "Delirious New York" mit dem berühmten Beischlaf von Chrysler Building und Empire State Building auf dem Cover ist, lange vergriffen, das am häufigsten bei uns nachgefragte Architekturbuch.

94027

Vorbestellpreis 68,-
später 78,-

Wiederhall Periodikum für Architektur

Wiederhall wird von einer Gruppe junger holländischer und internationaler Architekten und Theoretiker herausgegeben. Das Periodikum präsentiert eine Architektur, die sich der Bedingungen ihrer eigenen Existenz bewußt ist. Es präsentiert eine neue kontinentale Architektur und steht darüber hinaus für eine Sichtweise und Design-Philosophie, die eindeutig im intellektuellen Universum des Dreiecks zwischen Amsterdam-Berlin-Paris angesiedelt ist und sich für einen globalen Dialog engagiert.

Wiederhall ist unvoreingenommen, blickt über die Grenzen der Niederlande hinaus und reflektiert den Namen und das Auftreten seines glorreichen Vorgängers aus den zwanziger



Jahren. Es ist die Zeitschrift Wendingen unserer Zeit.

Obwohl Wiederhall sich nicht auf die angelsächsische Kultur beschränkt, erscheint das Periodikum auf englisch. So haben viele Leser die Möglichkeit, an unserem Dialog über Architektur teilzunehmen.

Wiederhall hat ein relativ großes und unübliches Format, das ebenso wie die hervorragende Druckqualität eine optimale Klarheit der Zeichnungen und Photographien gewährleistet. Das Bild ist dem Text nicht länger untergeordnet.

Wiederhall ist ein Periodikum. Jeder Band ist eine Monographie, die ein zeitgenössisches Thema behandelt. Auf diese Weise können Sie die neue architektonische Kultur schrittweise sammeln.

Wiederhall möchte ein Forum für eine neue Generation von Architekten sein. Es ist ein Vehikel für Innovation. Wiederhall bietet Raum für Diskussion und Auseinandersetzung über die Architektur von heute.

Wiederhall wird von Arlette Brouwers gestaltet und herausgegeben von Wiel Arets, Matthijs Bouw, Joost Meuwissen, Matthew Stadler und Sarah Whiting. Die Redaktion besteht aus Donald van Dansik, Chris Dercon, Hans van Dijk, Rem Koolhaas und Ed Taverne.

Das Periodikum wird von der Wiederhall Foundation herausgegeben, einer Stiftung, die auch Ausstellungen und Konferenzen zu architektonischen Themen organisiert. Diese Aktivitäten und die Beiträge im Periodikum ergänzen einander.

Falls Sie zusätzliche Informationen über Wiederhall und seine Aktivitäten wünschen, wenden Sie sich bitte an das Büro in Amsterdam.

Abonnements sind möglich, und ältere Ausgaben sind erhältlich.

Übersetzung aus dem Englischen:
Tamara Domentat

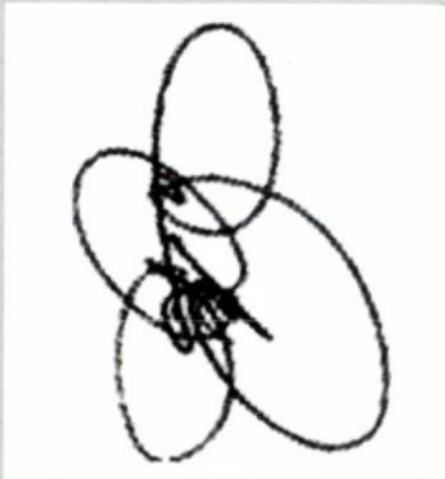
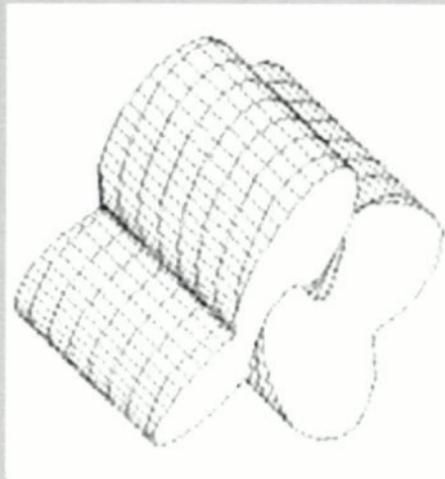
Adresse:
The Wiederhall Foundation
Singel 202
1016 AA Amsterdam
Tel.: 0031-20-4206295
Fax: 0031-20-6209019

Sculpture City

ATTILA (Arts Technology Theory Intuition Logic Architecture) organisiert vom 11.9. - 9.10.94 in der RAM Galerie in Rotterdam eine Veranstaltung mit dem Motto "the building = a sculpture, the sculpture = a building". Die Veranstaltung enthält eine Ausstellung, einen Workshop, einen internationalen Netzwerkworkshop und eine Konferenz im NAI (Nederlands Architectuurinstituut). Die Ergebnisse werden voraussichtlich im Januar nächsten Jahres als Buch auf CD-Rom erscheinen.

Die Ausstellung konzentriert sich auf die Arbeiten der Künstlerin Ilona Lénárd und des Architekten Kas Oosterhuis. Der Computer wird von ihnen nicht nur als Instrument zur Präsentation genutzt, sondern auch zum Entwerfen, was beispielhaft am großmaßstäblichen Modell des Gebäudes Cloud 010 gezeigt wird. Die Gestaltung ist von zwölf schnellen intuitiven Skizzen (der Genpool) hergeleitet.

Im Sculpture City Workshop kreieren zwölf Künstler und Architekten dreidimensionale Modelle mit dem Computer, während eine mit dem Computer verbundene Fräsmaschine die elektronischen Modelle in greifbare Schaumstoffmodelle übersetzt.



Während der ganzen Veranstaltungsdauer ist es für jeden überall auf der Welt möglich, über Internet mit dem zentralen Computer in der RAM Galerie zu kommunizieren. Die dort versammelten Entwürfe formen eine internationale Sculpture Metropolis. Dieser "networkshop" wird von Menno Rubbens koordiniert.

Auf der Konferenz (am 22.9.94) halten die amerikanischen Architekten Marcos Novak ("Liquid Architecture") und Stephen Perrella (Institute for Electronic Clothing") Vorträge, sowie der niederländische Architekt Kas Oosterhuis ("The Genetics of the Sculpture Buildings for Sculpture City").

Kontakte:
RAM Galerie, Berry Koedam
Hoornbrekersstraat 8
3011 CL Rotterdam
Tel.: 0031-10-4123133
Fax: 0031-10-4130450

ATTILA Foundation
P.O. Box 29115
3001 GC Rotterdam
Tel.: 0031-10-4045956
Fax: 0031-10-4048744



Buchtips

Anisimov, Aleksander V.: Architectural Guide to Moscow, 010 Publishers, Rotterdam, 1993

Architektenkammer Hessen (Hrsg.): Wohn-Häuser - Beispiele und Hintergründe, Junius Verlag, Hamburg, 1994

Argyris, John, Gunter Faust und Maria Haase: Die Erforschung des Chaos, Vieweg, Braunschweig/Wiesbaden, 1994

Bauman, Zygmunt: Moderne und Ambivalenz, Junius, Hamburg, 1992

Bien, Günther, Thomas Gil und Joachim Wilke (Hrsg.): Natur im Umbruch, frommann-holzboog, Stuttgart, 1994

Boucard, Yves: Auf dem Sofa durch die Wüste, Jürgen Häusser Verlag, Darmstadt, 1994

Burg, Annegret (Hrsg.): Neue Berlinische Architektur. Eine Debatte, Birkhäuser, Basel/Boston/Berlin, 1994

Debeir, Jean-Claude, Jean-Paul Deléage und Daniel Hémerly: Prometheus auf der Titanic. Geschichte der Energiesysteme, Campus, Frankfurt a.M., 1989

Deleuze, Gilles: Differenz und Wiederholung, Wilhelm Fink Verlag, München, 1992

Diner, Dan: Verkehrte Welten. Antiamerikanismus in Deutschland, Eichborn Verlag, Frankfurt a.M., 1993

Eiermann, Egon: Briefe des Architekten 1946-1970, Herausgegeben vom Institut für Baugeschichte an der Universität Karlsruhe, DVA, Stuttgart, 1994

Graham, Dan: Kunst und Architektur / Architektur und Kunst, Katalog zur Ausstellung in der Villa Stuck, München 1994

Grimm, Friedrich und Clemens Richarz: Hinterlüftete Fassaden, Karl Krämer Verlag, Stuttgart, 1994

Van Heuvel, Wim J.: Structuralism in Dutch Architecture, 010 Publishers, Rotterdam, 1993

Hotz, Theo: Katalog zur Ausstellung im Architekturmuseum Basel, 1994

Huber, Benedikt: Die Stadt des neuen Bauens. Projekte und Theorie von Hans Schmidt, Teubner, Stuttgart, 1993

Lyotard, Jean-François: Die Analytik des Erhabenen. Kant-Lektionen, Wilhelm Fink Verlag, München, 1994

Mer, Marc, Thomas Feuerstein und Klaus Strickner: Translokation. Der ver-rückte Ort, Triton Verlag, Wien, 1994

Nerdinger, Winfried und Ekkehard Mai (Hrsg.): Wilhelm Kreis 1873-1955. Architekt zwischen Kaiserreich und Demokratie, Klinkhardt & Biermann, München, 1994

Noever, Peter (Hrsg.): Tyrannei des Schönen. Architektur der Stalinzeit, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Prestel, München, 1994

Oswalt, Philipp (Hrsg.), unter Mitarbeit von Susanne Rexroth: Wohltemperierte Architektur. Neue Techniken des energiesparenden Bauens, C.F. Müller Verlag, Heidelberg, 1994

Plötz, Werner (Hrsg.): Immobilienführer Berlin, Presseverlag Plötz, Berlin 1994

Ragonesi, Marco: Bautechnik der Gebäudehülle. Bau und Energie, vdf, Zürich, und Teubner, Stuttgart, 1993

Sanner, Burckhard: Erdgekoppelte Wärmepumpen. Geschichte, Systeme, Auslegung, Installation, Fachinformationszentrum Karlsruhe, 1992

Steiner, B. und S. Schmidt-Wulffen (Hrsg.): In Bewegung. Denkmodelle zur Veränderung von Architektur und bildender Kunst, Oktagon, Hamburg, 1994

Steffen, Dagmar: Einstieg. Erfahrungen mit der Neuorganisation des ersten Studienjahres. Dokumentation und Zwischenbilanz, hrsg. von der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main, Fachbereich Produktgestaltung, Rahe Verlag, Walldorf, 1994

Uhlig, Günther, Niklaus Kohler und Lothar Schneider (Hrsg.): Fenster. Architektur und Technologie im Dialog, Vieweg, Braunschweig/Wiesbaden, 1994

Yannas, Simon: Solar Energy and Housing Design, Volume 1 und 2, Architectural Association Publications, London, 1994

Welsch, Wolfgang (Hrsg.): Die Aktualität des Ästhetischen, Wilhelm Fink Verlag, München, 1993

Betr.: 122 ARCH+, S. 23 ff

Liebe Freunde, in dem in ARCH+ 122 (6/94) publizierten Gespräch sagt Klotz, ich hätte die Staatsgalerie in Stuttgart von James Stirling als "faschistoid" bezeichnet. Das stimmt sicher nicht. Wenn überhaupt - habe ich mich bezüglich dieses Bauwerkes differenzierter geäußert.

Stirlings Wettbewerbsarbeit dagegen hielt ich für weniger gelungen. Ich sah in dieser Tendenz, die auch im Faschismus verfolgt wurden. Und ich habe mich seinerzeit deutlich geäußert. Aber das ist lange her. Der Bau ist dann tatsächlich viel besser geworden.

Mir wäre es recht, wenn Klotz mich aussparen könnte bei seinen Auslassungen. Er war über viele Jahre mit anderer Architektur und anderen Architekten liiert. Und damit hat er heute offensichtlich Probleme - wie wir lesen konnten. Aber zu dieser Liaison gehörte ich nicht; und damit auch nicht in deren Trennungsprobleme.

Günter Behnisch

Literatur zum Thema

Ashihara, Yoshinobu: The Hidden Order. Tokyo through the Twentieth Century. Kodansha International, Tokyo, 1989

Balfour, Alan (Hrsg.): Invisible Language. A dialogue with five Japanese Architects, Tokyo 1990s. Ausstellungskatalog, The Architectural Association, London, 1992

Barthes, Roland: Das Reich der Zeichen. edition suhrkamp, Frankfurt, 1981

Berque, Augustin (Hrsg.): La Maîtrise de la Ville, Urbanité française, Urbanité nippone. Éditions de l'École des Hautes Études en Sciences Sociales, Paris, 1994

Bognar, Botond: Die neue Japanische Architektur. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 1991

Blaser, Werner: Orient Occident, Einfluß auf Design und Architektur. Beton-Verlag, Düsseldorf, 1991

Croissant, Doris; Ledderose, Lothar (Hrsg): Japan und Europa 1543 - 1929. Argon Verlag, Berlin, 1993

Engel, Heinrich: The Japanese House, A Tradition for Contemporary Architecture. Charles E. Tuttle Company, Rutland, 1964

Herold, Renate (Hrsg): Wohnen in Japan. Ästhetisches Vorbild oder soziales Dilemma? Sorgenkind einer Industrienation. Erich Schmidt Verlag, Berlin, 1987

Kurokawa, Kisho: New Wave Japanese Architecture. Verlag Ernst & Sohn, Berlin, 1993

Speidel, Manfred: Japanische Architektur. Geschichte und Gegenwart. Verlag Gerd Hatje, Stuttgart, 1983

Ueda, Atsushi (Hrsg): The Electric Geisha. Exploring Japan's Popular Culture. Kodansha International, Tokyo, 1994

Vanhaecke, Frank (Hrsg): Tokyo Project. Ausstellungskatalog, Europalia International Foundation, Brüssel, 1989

Yoshida, Tetsuro: Das japanische Wohnhaus. Verlag Ernst Wasmuth, Tübingen, 1954

Yoshida, Yoshio (Hrsg): Shin Takamatsu, JA Library 1. Shinken-chiku-sha, Tokyo, 1993

Yoshida, Yoshio (Hrsg): Toyo Ito, JA Library 2. Shinken-chiku-sha, Tokyo, 1993

Itsuko Hasegawa, AM Nr. 31, Academy Editions, Ernst & Sohn, 1993